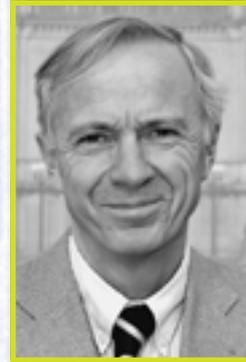


LIEBE ALUMNA, LIEBER ALUMNUS

eine wunderbare Seite an der Leibniz Universität ist ihre Vielfalt. Ein Fächerspektrum von Physik über Wirtschaftswissenschaft, Maschinenbau, Philosophie bis hin zu Jura, Elektrotechnik und Architektur bringt natürlich auch vielfältige Alumni hervor. Etwa 2200 Absolventen verlassen die Leibniz Universität jedes Jahr. Wir haben einige von I(i)hnen porträtiert und es war eine Freude, diese Vielfalt zu entdecken. Besonders die Geschichte eines fast 90 Jahre alten Alumnus, der als junger Student die Universitätsgebäude nach dem Krieg mit wieder aufgebaut hat und sich heute darüber freuen kann, dass sich seine damalige Arbeit gelohnt hat, hat uns sehr berührt. Er hatte übrigens per E-Mail Kontakt mit uns aufgenommen.



Prof. Dr.-Ing. Erich Barke
Präsident der Leibniz
Universität Hannover

Sie halten heute die vierte Ausgabe des Ehemaligenmagazins »AlumniCampus« in den Händen. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist eine noch recht junge Forschungsrichtung, deren Ursprünge aber weit zurückgehen – die Biomedizintechnik. Diese Spitzentechnologie hat auch eine ganz erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Weltweit stand Deutschland 2004 mit mehr als 15 Milliarden Euro Marktvolumen an dritter Stelle. In den Vorjahren ist die Branche jährlich um rund sechs Prozent gewachsen. Biomedizintechnik hat das Potenzial, auch in Zukunft in Deutschland eine wesentliche Rolle zu spielen.

E. Barke

Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigen in diesem Heft, wie Cochlea Implantate, die neue Hoffnung für Gehörlose bringen können, funktionieren. Auch die Züchtung von menschlichem Gewebe – Tissue Engineering – die später Ersatzteile für den menschlichen Körper liefern soll, oder antibakteriell ausgestattete Implantate gehören zur biomedizinischen Forschung an der Leibniz Universität Hannover. Auch aus juristisch-ethischer Sicht wird beleuchtet, wie mit menschlichem Gewebe umgegangen wird und umgegangen werden darf.



Monika Wegener M.A.
Referentin für Alumni-
betreuung

In unserer Rubrik »AlumniCommunity« kommen auch Sie selbst wieder zu Wort. Mit Ihren Alumnitreffen, Ihren Büchern, Ihren Lebensläufen und Berufswegen. Verstehen Sie das Ehemaligenmagazin als Ihren »AlumniCampus«, um sich und Ihre Anliegen vorzustellen. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie einen Weg in Ihre alte Uni suchen.

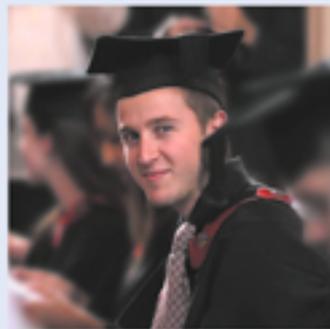
M. Wegener

Studium fertig?

Bleiben Sie in Kontakt!

AlumniCampus der Leibniz Universität Hannover

Das Netzwerk für alle Ehemaligen, Studierenden und Universitätsangehörigen



Das Studium ist vorbei, doch die Studienzeit bleibt. Als Ehemalige profitieren Sie vom AlumniCampus:

- bleiben Sie auf dem neuesten Stand der Wissenschaft
- nutzen Sie das Weiterbildungsangebot der Leibniz Universität Hannover
- vernetzen Sie sich mit ehemaligen Kommilitonen
- nehmen Sie auch weiterhin aktiv am Hochschulleben teil

Unter www.uni-hannover.de/alumni erfahren Sie, welche fachübergreifenden Serviceleistungen der AlumniCampus Ihnen bietet und erhalten Informationen zu den Angeboten der rund 30 fachbezogenen Alumninetzwerke.

Jetzt anmelden:

www.uni-hannover.de/alumnianmeldung



Kontakt zum AlumniCampus

Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1
30167 Hannover
Tel. +49 511.762-2516
Fax +49 511.762-19491
alumni@zuv.uni-hannover.de
www.uni-hannover.de/alumnianmeldung

MLzB: Als Geisteswissenschaftler in die Wirtschaft	4	LEBENSWELTEN
»Grüne Welle«: Abschlussfeier bei der Landschafts- und Freiraumplanung	6	UNIGESCHEHEN
Motiviert in die Arbeitswelt: Diplomfeier bei der Architektur	6	
»Das Tandem bereichert«	7	
Bologna und kein Ende?	8	
Energiegeladen in den Sommer	9	
KinderUniHannover	9	
Karriere – Köpfe – Konzerne	9	
NZ-BMT Hannover	10	FORSCHUNGSTHEMA BIOMEDIZINTECHNIK – FORSCHUNG FÜR DIE ZUKUNFT
Forschung mit menschlichem Gewebe	12	
Spenderorgane aus körpereigenen Zellen	16	
Von der Zelle zum funktionalen Gewebe	20	
Hoffnung für Schwerhörige	24	
Elektrogesponnene Fasern	28	
Leben aus dem Eis	34	
Prothesen in der Tiermedizin	40	
Schwer auf Draht	44	
Mechatronischer Tastsinn	48	
Zur richtigen Zeit am richtigen Ort: SilberTool GmbH	52	KARRIERE UND WEITERBILDUNG
»Man darf sich nicht entmutigen lassen«: Wehrhahn Verlag	53	
Fernstudium »Konstruktiver Ingenieurbau«	53	
AlumniCampus zu Besuch bei ... Prof. em. Dr. Horst Tietz	54	COMMUNITY
Im Portrait: Alumnus Prof. Dr. Jörg Sennheiser	55	
Vorm Studieren kommt der Aufbau – Gespräch mit einem Zeitzeugen	56	
Immer auf dem neuesten Stand	58	
»Da kam wieder richtiges Studentenfeeling auf«	58	
Bücher von Alumni	60	
Aus aller Welt	60	
Beginnenturm: Das Wahrzeichen der Altstadt wird zum Museum	59	HANNOVER
Die Nacht, die Wissen schafft	59	
Sommerakademie: Natur – Kultur – Landschaft	59	

AlumniCampus • Ehemaligenmagazin der Leibniz Universität Hannover • **Herausgeber** Das Präsidium der Leibniz Universität Hannover • **Redaktion** Monika Wegener (Leitung), Lisa Johannes, Agnes Le Lan • **Anschrift der Redaktion** Leibniz Universität Hannover, Alumnibüro, Welfengarten 1, D-30167 Hannover, Telefon: (0511) 762-2516, E-Mail: alumni@zuv.uni-hannover.de • **Mitarbeit** Julia Bergmann, Mareike Thies, Ilka Mönkemeyer, Jan Gehlsen, Dr. Steffen Timman • **Fotos** Thomas Damm (S. 9)

Das Ehemaligenmagazin AlumniCampus erscheint zweimal im Jahr. Nachdruck einzelner Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Anzeigenverwaltung / Herstellung ALPHA Informationsgesellschaft mbH, Finkenstraße 10, D-68623 Lampertheim, Telefon: (06206) 939-0, Fax: 939-232, Internet: <http://www.alphapublic.de> • **Verkaufsleitung** Peter Asel, Telefon: (06206) 939-0, Fax: 939-221, E-Mail: asel@alphapublic.de

Titelbild Seipp • **Titelabbildung** © Otto Bock

Als Geisteswissenschaftler in die Wirtschaft

MIT LEIBNIZ ZU BAHLSEN EINE BRÜCKE IN DIE ARBEITSWELT BAUEN

Für die inzwischen 750 Teilnehmer ist es nur MLzB, und sie haben die Hilfe bei der Berufsorientierung, den Türöffnereffekt und die motivierende Atmosphäre in bester Erinnerung: Studienbegleitend haben sie das Qualifizierungsprogramm Mit Leibniz zu BahlSEN mitgemacht. Hier können Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften wirtschaftsrelevante Zusatzqualifikationen erwerben und diese auch gleich bei einem Praktikum in Wirtschaft oder Verwaltung anwenden. Seit 14 Jahren baut der Career Service der Leibniz Universität so eine Brücke in die Arbeitswelt: Die Praktika finden bei namhaften Unternehmen wie Volkswagen, Continental, TUI, Bosch oder Bertelsmann und zahlreichen anderen Firmen statt – für manchen Absolventen und manche Absolventin war dies der direkte Einstieg in die Arbeitswelt. AlumniCampus hat mit drei Alumni gesprochen, die in verschiedenen Jahrgängen mitgemacht haben und sie nach ihren ersten Erfahrungen beim Berufseinstieg gefragt.

■ *Herr Schankat, was und in welchem Zeitraum haben Sie an der Leibniz Universität studiert?*

Ich habe mich 2000 für Diplom Sozialwissenschaften / BWL (mit dem Schwerpunkt Arbeitspsychologie und Personal) eingeschrieben und 2007, nach einer guten einjährigen Job-Pause, meinen Abschluss bestritten.

Was machen Sie jetzt beruflich? In welcher Art von Unternehmen?

Ich arbeite mittlerweile im dritten Jahr bei der Yacht-Tecon GmbH, einem der größten Engineering und IT-Dienstleister in Deutschland. Mein Job gliedert sich dort vor allem in drei Bereiche: Bewerber-, Mitarbeiter- und Kunden-/Projektmanagement. Das heißt, ich habe quasi rund um die Uhr mit Menschen zu tun. Spannend wird es vor allem dadurch, dass ich verschiedene Sichtweisen einnehme, unter anderem als Personaler oder Vertriebler.

Hatten Sie schon vor dem Studium eine berufliche Vorstellung? Stimmt sie mit dem überein, was Sie jetzt machen?

Vor dem Studium hatte ich eher die klassische kaufmännische Laufbahn im Kopf, was aber auch vor allem an fehlenden Informationen über den »Arbeitsmarkt« lag. Damals hatte ich noch gar keine wirkliche Vorstellung davon, wie vielfältig »Arbeit« sein kann. Während des (Haupt)Studiums hat es sich dann sehr stark auf den Personalbereich zugeschnitten, insbesondere den Dienstleistungsbereich. Daher kann ich glücklicherweise behaupten, dass meine berufliche Vorstellung nun fast zu 100 Prozent mit dem übereinstimmt, was ich während des Studiums kennengelernt hatte.

Auf welchen Stationen sind Sie dorthin gekommen, wo Sie jetzt sind? Was war dabei wichtig?

Wichtige Schlüsselstationen waren vor allem Praktika, Nebenjobs und letztendlich auch meine Diplomarbeit. Der Slogan unserer Muttergesellschaft lautet »good to know you« und dies kann ich nur bestätigen, denn durch das Netzwerk, das ich während dieser Stationen bilden konnte, habe ich zu meinem Arbeitsplatz gefunden.

Sie haben am 7. Jahrgang des MLzB-Programms teilgenommen. Was bedeutet dieses Programm für Sie?

Dieses Programm hat mir einen sehr wichtigen Überblick über die »Wirtschaft« gegeben und es mir ermöglicht ein weiteres Netzwerk aufzubauen. Vor allem der Praxisbezug und die Beispiele aus der Wirtschaft waren wichtige Informationen, an die ich mich zum Teil heute noch gut erinnern kann. Nur durch das Programm habe ich es übrigens geschafft ein Unternehmen zu finden, bei dem ich dann meine praxisorientierte Diplomarbeit schreiben konnte, womit dann auch die Tür zu meinem Job geöffnet wurde. Daher war es eines der wichtigsten Bausteine während meines Studiums.

Wenn Sie auf Ihre Studienzzeit zurückblicken: Inwiefern war sie prägend für Sie? Was war das Wichtigste, das Ihnen während des Studiums passiert ist?

Prägend ist für mich vor allem der gewonnene Weitblick, das (universitäre) Wissen oder ganz einfach »die Horzionterweiterung«. Das ist schwer zu fassen und auch nicht wirklich monetär messbar. Es ist für mich vor allem die Erfahrung, die ich machen durfte, die Netzwerke, die ich spannen konnte und die Tatsache nun zu wissen, dass es noch sehr viel mehr gibt, als ich es mir vor dem Studium erträumt hatte.



»DURCH MLzB HABE ICH EIN UNTERNEHMEN GEFUNDEN, BEI DEM ICH MEINE DIPLOMARBEIT SCHREIBEN KONNTE.«

■ *Frau Adenli, was und in welchem Zeitraum haben Sie an der Leibniz Universität studiert?*

Von Oktober 2001 bis September 2007, Politische Wissenschaft und Anglistik auf Magister.

Was machen Sie jetzt beruflich? In welcher Art von Unternehmen?

Ich bin seit 2 Jahren PR-Beraterin im Bereich Healthcare bei der international tätigen PR-Agentur Fleishman-Hillard.

Hatten Sie schon vor dem Studium eine berufliche Vorstellung? Stimmt sie mit dem überein, was Sie jetzt machen?

Vor meinem Studium konnte ich mir eine Tätigkeit in mehreren verschiedenen Berufsfeldern vorstellen. Wichtig war jedoch immer, dass der Beruf spannend und abwechslungsreich ist sowie dass Kommunikation und Beratung im Vordergrund stehen. Durch meine Praktika und Nebenjobs während und nach meinem Studium habe ich gelernt, dass der PR-Bereich genau diese Elemente verbindet.

Auf welchen Stationen sind Sie dorthin gekommen, wo Sie jetzt sind? Was war dabei wichtig?

Wichtig sind eine Vielzahl von gut überlegten Praktika und Nebenjobs. Eine verantwortungsvolle HiWi-Stelle und Praktika in dem Bereich, in dem man später gerne arbeiten möchte, sind demnach auf jeden Fall von Vorteil. Sollte man den Wunsch hegen, international zu arbeiten, bietet sich ein Auslandsaufenthalt wie bei mir in Schottland an. Ausschlaggebend waren letztendlich mein Praktikum bei Fleishman-Hillard in Edinburgh und auch das Praktikum bei der Continental AG in

der Presseabteilung. Die Mischung aus PR-Kenntnissen und die Arbeitserfahrung in einer Agentur und einem Unternehmen ist in der PR als Berufseinsteiger vorteilhaft.

Sie haben am 9. Jahrgang des MLzB-Programms teilgenommen. Was bedeutet dieses Programm für Sie?

Das Programm hat definitiv geholfen. Zum einem hat es sehr viel dazu beigetragen, einen guten Überblick über die verschiedenen Berufsfelder zu bekommen. Zum anderen macht es sich immer gut, wenn man in Bewerbungsgesprächen beweisen kann, dass man offen für Herausforderungen ist und sie auch gut besteht.

Wenn Sie auf Ihre Studienzzeit zurückblicken: Inwiefern war sie prägend für Sie? Was war das Wichtigste, das Ihnen während des Studiums passiert ist?

Zu meiner Studienzzeit gehörten Geisteswissenschaften zu den Fächern, in denen die Abbruchrate besonders hoch war. Dies hat sich auch leider in der Motivation vieler Seminare,

Vorlesungen und auch Kommilitonen widerspiegelt. MLzB hat mir so gut gefallen, da ich hier zum ersten Mal während meines Studiums mit Kommilitonen zusammen gearbeitet haben, die etwas erreichen wollten und deren Lebensläufe und Wünsche sehr spannend und auch inspirierend waren. Das hat mich dazu bewegt, Praktika zu absolvieren und auch mein Studium schnell und gut abzuschließen. Das war sicherlich ein großer Wendepunkt.



»MLzB HAT SEHR VIEL DAZU BEIGETRAGEN, EINEN GUTEN ÜBERBLICK ÜBER DIE VERSCHIEDENEN BERUFSFELDER ZU BEKOMMEN.«

■ *Frau Wytrykusch, was und in welchem Zeitraum haben Sie an der Leibniz Universität studiert?*

Ich habe von Oktober 2003 bis Oktober 2008 Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt Bildungsmanagement und Bildungsökonomie studiert.

Was machen Sie jetzt beruflich? In welcher Art von Unternehmen?

Ich bin seit Oktober 2008 Trainee in der Zentrale Personal/Führungskräfteentwicklung der Schenker Deutschland AG. Als Trainee im Personalbereich durchlaufe ich verschiedene Stationen. Diese reichen von der Personalentwicklung bis hin zur Personalsachbearbeitung und dem strategischen Personalmanagement. Als Entwicklungsprogramm ist das Traineeprogramm ein ideales Instrument für einen erfolgreichen Berufseinstieg.

Hatten Sie schon vor dem Studium eine berufliche Vorstellung? Stimmt sie mit dem überein, was Sie jetzt machen?

Ich wollte immer etwas machen, mit dem ich mich selbstverwirklichen kann. Für mich besteht die Selbstverwirklichung darin, andere Menschen bei ihrer eigenen Entwicklung zu unterstützen oder eine Idee voranzutreiben und auszubauen. Als Projektverantwortliche habe ich das Leonardo da Vinci Programm etabliert, um Auszubildenden die Möglichkeit zu geben, in Großbritannien für 3 Monate zu arbeiten. Zu sehen, wie sich diese jungen Menschen entwickeln und sich das Programm bei der Schenker Deutschland AG etabliert, ist für mich das Größte.

Auf welchen Stationen sind Sie dorthin gekommen, wo Sie jetzt sind? Was war dabei wichtig?

Wichtig war zunächst, dieses vielfältige Studium mit dessen Möglichkeiten zu verstehen. Die offene Struktur ermöglichte es mir, nach meinen Interessen zu studieren. Meine ersten beiden Praktika, die ich bei einer Bausparkasse absolvierte, ebneten mir den Weg in den Personalbereich. Mir wurde klar, dass ich in diesem Bereich arbeiten möchte. Doch für eine solche Tätigkeit braucht man Praxiserfahrung und auch einen wirtschaftlichen Hintergrund. Der Abschluss von MLzB bestand für mich in einem 6-monatigen Praktikum bei einem Automobilhersteller. In diesem Praktikum habe ich nicht nur meine Praxiskenntnisse ausgebaut, sondern erkannte auch meine Englischdefizite. Ich entschied mich für einen Auslandsaufenthalt. Als ich aus England zurückkehrte, bewarb ich mich deutschlandweit auf eine Diplomandenstelle in einem Unternehmen, auch bei der Schenker Deutschland AG im Bereich Personalentwicklung. Bereits einen Monat später begann die wohl anstrengendste Zeit meines Lebens. Ich arbeitete normal im Tagesgeschäft mit und schrieb am Abend meine Diplomarbeit. Nebenbei lernte ich noch für meine mündlichen und schriftlichen Prüfungen an der Uni. Aber ich wollte unbedingt

einen sehr guten Studienabschluss und natürlich der Schenker Deutschland AG zeigen, was ich drauf habe. Ingeheim hatte ich mich in dieses Unternehmen verliebt. Die Schenker Deutschland AG schrieb dann tatsächlich eine Stelle für ein Traineeprogramm im Personalbereich aus. Ich bewarb mich und bekam die Stelle.

Sie haben am 10. Jahrgang des MLzB-Programms teilgenommen. Was bedeutet dieses Programm für Sie?



»MLzB IST FÜR MICH EIN PROGRAMM, DAS DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT STELLT.«

MLzB ist für mich ein Programm, das die Weichen für die Zukunft stellt. Wenn man sich für die Richtung der Wirtschaft entscheidet, selber aber kaum einen wirtschaftlichen Hintergrund im Studium vermittelt bekommt, ist es umso wichtiger dieses Programm zu durchlaufen. Auch durch den Praxisbezug erhalten die Teilnehmer einen realistischen Blick für eine Arbeit in der Wirtschaft. Ganz klar: »Mit Leibniz zu Bahlsen« bietet Perspektive und ermöglicht einen einfacheren Berufseinstieg.

Wenn Sie auf Ihre Studienzzeit zurückblicken: Inwiefern war sie prägend für Sie? Was war das Wichtigste, das Ihnen während des Studiums passiert ist?

Schauen Sie sich meine Stationen im Studium an. Jede einzelne Station war für meine Entwicklung sehr wichtig. Wichtig ist, sich nicht zu verschließen, sondern auszuprobieren, dann findet sich der eigene Weg von ganz alleine. **mw**

■ Der Career Service fördert den Austausch und die Zusammenarbeit mit Expert/-innen aus der Praxis. Wir freuen uns über neue Kontakte, z.B. für mögliche Dozenten- oder Referententätigkeiten. Kontakt: Margit Pfeifer, 0511-762-8108, pfeifer@career.uni-hannover.de.

»Grüne Welle«

STUDIERENDE DER LANDSCHAFTS- UND FREIRAUMPLANUNG FEIERTEN IHREN ABSCHLUSS

Am letzten Freitagabend im Januar feierten Studierende der Landschafts- und Freiraumplanung im Gebäude der Fachgruppe Landschaft ihren erfolgreichen Studienabschluss. Die Abschlussfeier Ende Januar hat Tradition, gleichzeitig war sie eine Premiere – zum ersten Mal haben im Jahr 2009 neben 74 Diplomandinnen und Diplomanden auch 37 Bachelorstudierende und ein Masterstudent ihr Studium im Fach Landschafts- und Freiraumplanung beendet.



Absolventinnen und Absolventen der Landschafts- und Freiraumplanung

Die Ampeln standen auf Grün – zumindest an diesem Abend. Unter dem Motto »Grüne Welle« hatten Absolventinnen und Absolventen dem Foyer ihrer Lern- und Arbeitsstätte mit grünem Kunstrasen, Efeu und Bambus einen festlichen Anstrich gegeben. Zusammen mit Eltern, Freunden, Verwandten, Professorinnen und Professoren, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versammelten sie sich dort, wo sie viele Stunden ihres Studiums verbracht, wo sie sich mit ökologischen Zusammenhängen, Entwicklungen der Landschaftsarchitektur, mit landschafts- und freiraumplanerischen Ideen und Methoden beschäftigt haben – im großen Hörsaal, der »Kikak«.

Während sich der Raum langsam füllte, lief an der Leinwand eine Foto-show. Bilder von Exkursionen, legendären Erstsemesterrallyes, aus der Mensa, von Projektarbeiten und Parties, Feldarbeit und Feierlaune erzählten aus den vergangenen Jahren.

Den poetischen Grußworten der Vize-Dekanin Prof. Dr. Christina von Haaren fügte Studiendekan Prof. Dr. Martin Prominski die »hardfacts« hinzu – Absolventenzahlen, Durchschnittsnoten, Auslandssemester. Im Namen der Studierenden sprach Simone Liedtke das Besondere der Feier an, die erstmals gemeinsam von Diplom- und Bachelorstudierenden auf die Beine gestellt wurde, und dankte allen Professorinnen und Professoren, Lehrenden und Eltern für die Unterstützung während des Studiums. Die festliche Atmosphäre während der Übergabe der Gratulationsschreiben und der durch die Institute gesponsorten Jahrbücher der Fakultät für Architektur und Landschaft »hochweit 9« erinnerte fast ein wenig an die Übergabe der Abiturzeugnisse.

Nach dem »Festakt« wartete ein kleines Buffet. Jetzt war Zeit zum Anstoßen und Austauschen – Wer macht was? Wie geht es weiter? Viele hatten sich lange nicht gesehen, einige haben bereits begonnen zu arbeiten, manche sind in eine andere Stadt gezogen.

Bis vier Uhr morgens wurde gefeiert und getanzt – bis der Pförtner die Türen abschloss. Für die meisten der Absolventen schloss damit auch das Kapitel »Studium«. Die Tür in die (Arbeits-)Welt dagegen steht nun offen.

Mareike Thies • Absolventin der Landschafts- und Freiraumplanung

Motiviert in die Arbeitswelt

STUDIERENDE DER ARCHITEKTUR ERHALTEN IHRE DIPLOMZEUGNISSE

Am 9. Februar 2010 endete für die Absolventinnen und Absolventen des Wintersemesters 2009/2010 der Fachgruppe Architektur das Studium mit der feierlichen Übergabe ihrer Diplomzeugnisse.

Ein arbeitsreiches Halbjahr, in dem die Diplomarbeit öffentlich präsentiert sowie dem Lob und der Kritik der Prüfer ausgesetzt worden war, lag hinter den 31 Absolventinnen und Absolventen, als sie schließlich mit der Übergabe des Diplomzeugnisses belohnt wurden.



Die Arbeit der letzten Jahre hat sich gelohnt: Absolventinnen und Absolventen der Fachgruppe Architektur bei der Vergabe ihrer Diplomzeugnisse.

Nach der offiziellen Begrüßung durch die Dekanin der Fakultät Architektur und Landschaft, Frau Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. habil. Margitta Buchert, gab Prof. Michael Schumacher den Absolventinnen und Absolventen gute Ratschläge für die Zeit unmittelbar nach dem Diplom, um sie motiviert in das Arbeitsleben zu entlassen.

Eine Besonderheit der Veranstaltung stellte die Vorstellung herausragender Diplomergebnisse durch die Erstprüfer dar, und auch auf eine große inhaltliche Bandbreite an Themen wurde nicht verzichtet: So gab es unter den Diplomarbeiten unter anderem einen Gebäudeentwurf eines Urban Towers in London, ein Bestattungshaus in Hannover-Lahe sowie einige Entwürfe für ein Museum für Antike Nautik in Syrakus.

Den Höhepunkt des Abends bildete natürlich die Zeugnisübergabe, zu der die Absolventinnen und Absolventen von der Dekanin und der Geschäftsführerin Frau Dr. Marita Baumgarten auf die Bühne gerufen wurden und neben ihrem Zeugnis auch ein Präsent erhielten.

Nach diesem feierlichen Teil der Veranstaltung hatten schließlich alle Beteiligten die Möglichkeit, mit ihren Gästen auf das erfolgreiche Ende ihres Studiums anzustoßen und den Abend bei Sekt, Snacks und Musik in geselliger Runde unter dem Dach der bauBAR im Foyer des Fakultätsgebäudes ausklingen zu lassen. Damit bot der Abend nicht nur ehemaligen und aktuellen Studierenden, sondern auch den Familien, Lehrenden und ehemaligen Angehörigen der Fachgruppe Architektur ausreichend Gelegenheit zum Austausch.

Julia Bergmann • Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachgruppe Architektur

»Das Tandem bereichert«

INTERVIEW MIT EINEM TANDEMPAAR DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Roswitha Riemann, 65, ist pensionierte Grundschullehrerin. Mohamed Ezzedine Slimane, 27, ist gebürtiger Tunesier und studiert seit zwei Jahren Biomedizintechnik in Hannover. Auf den ersten Blick haben die beiden nicht viel gemeinsam. Doch seit sie sich im November 2009 im Rahmen des Projektes »Interkulturelles Tandem« am Institut für Mehrphasenprozesse der Leibniz Universität Hannover kennengelernt haben, treffen sie sich regelmäßig.

Wie haben Sie sich kennengelernt?

• RIEMANN • Ich habe in der HAZ einen Artikel über das Projekt gelesen und bin daraufhin zu einem Gruppentreffen am Institut für Mehrphasenprozesse gegangen. Mohamed hat an diesem Abend zusammen mit einer Kommilitonin einen Vortrag über sein Heimatland Tunesien gehalten und später wurden wir als Tandempartner zusammengeführt. Seit Anfang Februar treffen wir uns regelmäßig.

Warum haben Sie sich für das Tandem-Projekt entschieden?

• SLIMANE • Mein Ziel ist, meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Ich lebe seit fast vier Jahren in Deutschland. Bevor ich mein Masterstudium in Hannover begonnen habe, war ich in Heidelberg und habe dort einen Deutschkurs gemacht. Deutschland ist ja weltweit bekannt für seine guten Universitäten, aber ich hatte damals sehr große Angst vor der deutschen Sprache. Da es in meinem Studiengang sehr viele ausländische Studierende gibt und ich nur wenig Kontakt zu deutschen Studierenden habe, ist das Tandem eine Möglichkeit, mit einer Muttersprachlerin intensiv Deutsch zu lernen und die deutsche Kultur zu verstehen.

• RIEMANN • Meine Motive waren sehr vielschichtig. Zum einen habe ich großes Interesse an jungen Menschen und seit meinem Austritt aus dem Beruf habe ich dazu kaum mehr Gelegenheit. Zum anderen fasziniert mich die arabische Kultur. 1997 war ich ein Jahr in Ägypten, um beim Aufbau einer privaten Schule im Sinai zu helfen. Das Tandem-Projekt bot mir also die Möglichkeit, einem jungen Menschen bei seinem Studium und während seines Aufenthaltes in Deutschland zu begleiten und zu unterstützen, gleichzeitig aber auch einen kulturellen Austausch zu erfahren und meine Arabisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Was unternehmen Sie zusammen?

• RIEMANN • Wir treffen uns ungefähr ein Mal pro Woche, je nachdem wie viel Zeit wir haben. Meist treffen wir uns in Cafés oder bei mir zu Hause, erzählen uns von unseren Aktivitäten und ich lese Mohameds Masterarbeit und helfe ihm bei sprachlichen Schwierigkeiten.

Was nehmen Sie aus dem Tandem-Projekt mit?

• SLIMANE • Unsere Gespräche helfen mir, Deutsch nicht nur zu hören, sondern selbst viel mehr zu sprechen. Dadurch kann mich zum Beispiel besser auf meine Präsentationen an der Universität vorbereiten.

• RIEMANN • Ich habe sehr viel Respekt davor, dass Mohamed die Hürde auf sich genommen hat, in einem unbekanntem Land nicht nur eine

neue Sprache zu lernen, sondern auch ein Studium zu beginnen. Das finde ich mutig und faszinierend und ich freue mich, dass ich ihm dabei eine kleine Hilfe sein kann. Nebenbei lerne ich natürlich durch die Korrektur seiner Masterarbeit den Bereich der Biomedizintechnik kennen, der bisher völlig neu für mich war. Und ich genieße den kulturellen Austausch, ich lerne im persönlichen Kontakt noch mehr über die arabische Kultur als durch die Berichterstattung der Medien.

Welche Pläne haben Sie noch?

• SLIMANE • Obwohl ich schon seit zwei Jahren in Hannover lebe, habe ich noch immer nicht die Herrenhäuser Gärten gesehen. Neben dem Studium und meinem Nebenjob blieb für solche Unternehmungen bisher leider nicht viel Zeit. Und ich möchte gern mal ein typisch tunesisches Couscous-Gericht mit Frau Riemann kochen.



Tandempaar Roswitha Riemann und Mohamed Ezzedine Slimane

• RIEMANN • Leider war der Winter ja sehr lang und kalt, so dass wir uns meistens in Cafés getroffen haben. Für den Sommer planen wir aber viele Aktivitäten im Freien. Ich kann mir gut vorstellen, Mohamed bei einer Fahrradtour mehr von Hannovers Umland zu zeigen.

Herr Slimane, welche Pläne haben Sie nach Ihrem Studium?

• SLIMANE • Ich kann mir vorstellen, als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni zu arbeiten oder Praktika in der Wirtschaft zu machen. Aber irgendwann werde ich auch wieder nach Tunesien zurückkehren.

Frau Riemann, würden Sie danach einen anderen ausländischen Studierenden betreuen?

• RIEMANN • Selbstverständlich! Das Tandem ist sehr bereichernd. Eine Erfahrung, die ich jederzeit weiterempfehlen kann. lj

Im Projekt »Interkulturelles Tandem« der Fakultät für Maschinenbau wird ausländischen Studierenden ein deutscher Tandempartner oder eine Tandempartnerin vermittelt – mit dem Ziel, die Sprachkenntnisse der ausländischen Studierenden zu verbessern, gegenseitig einen Einblick in die andere Kultur zu erhalten und den Studierenden Unterstützung im Studienalltag anzubieten. Das Projekt ist offen für Interessierte aller Altersgruppen und auch für Alumni. Sollten Sie Interesse an einer Tandempartnerschaft haben, freut sich Cornelia Ziegler vom Institut für Mehrphasenprozesse über Ihre E-Mail: ziegler@imp.uni-hannover.de.

Bologna und kein Ende?

WARUM WIR BACHELOR- UND MASTER-ABSCHLÜSSE HABEN UND WIE SIE ZUM ERFOLG WERDEN KÖNNEN

Im Herbst hat es in der deutschen Universitätslandschaft laut und vernehmlich gekracht: Studierende im Streik und auf den Straßen, wie wir es so nachdrücklich lange nicht mehr erlebt haben. Viel war zu lesen von überfrachteten Studiengängen, überlasteten Studenten und halbakademischen Bachelor-Abschlüssen. Was ist die Ursache?

Im Juni 1999 sind die europäischen Bildungsminister in Bologna zusammengekommen, und haben unter dem Begriff »europäischer Hochschulraum« folgende Ziele definiert:

- Einführung leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse.
- Gliederung des Hochschulausbildungssystems in zwei Studienzyklen. Der erste soll arbeitsmarktrelevant ausbilden und mindestens drei Jahre dauern. Der zweite soll mit einem Mastergrad oder einer Promotion abschließen.
- Einführung eines Leistungspunktesystems, dadurch sollen Studienleistungen besser anerkannt und die Mobilität gefördert werden.



Studenten protestieren gegen die Sparpläne der Politik. • Quelle: dpa

Warum die Politik dies tat? Der Anteil der Hochschulabsolventen eines Jahrgangs beträgt bei uns 25 Prozent, im OECD Durchschnitt sind es 37 Prozent – dies möchte die Politik ändern. Wie schafft man es aber – ohne wesentlich mehr Geld auszugeben –, mehr Studierende schneller zum Abschluss zu bringen? Ganz einfach: Man definiert nach drei oder vier Studienjahren einen neuen Regelabschluss. Damit soll es gelingen, die Studienzeiten zu verkürzen, die Abrecherquoten zu reduzieren und das alles mit begrenztem Finanzbedarf bei steigenden Studierendenzahlen. Am einfachsten erreicht man dies, indem man die Bildungselemente gegenüber den Bildungselementen verstärkt. Doch inwieweit entspricht das den Universitäten?

Im angelsächsischen Raum finden wir zwei unterschiedliche Bachelor-Typen: Der englische Bachelor ist eher schmal, dafür zielführend berufsqua-

lifizierend angelegt, während der Bachelor amerikanischer Prägung eher breit und grundlagenorientiert ausbildet. Beides zusammen geht aber nicht. Wenn der Bachelor als Berufseinstieg genutzt werden soll, dann muss er auf den Beruf mit seinen spezifischen Anwendungen entsprechend vorbereiten, das kostet aber Breite, insbesondere bei den Bildungsaspekten. Das ist das Fachhochschulmodell. Wenn der universitäre Bachelor aber der amerikanische Typ mit einer breiten Grundlagenausbildung sein soll, dann wird es mit der Berufsbefähigung schwieriger. Insbesondere darf beispielsweise bei den Ingenieuren nicht erwartet werden, dass ein Bachelor nach sechs Semestern dieselben Grundlagen- und Anwendungskennntnisse hat, wie ein Diplomingenieur nach zehn (oder mehr) Semestern.

Seit dem WS 2009/10 ist an der Leibniz Universität Hannover die Umstellung abgeschlossen. Neue Studierende werden nur in Bachelor- und Masterstudiengängen aufgenommen, die Studiengänge mit den alten Abschlüssen laufen aus. Ausnahme ist der Studiengang Rechtswissenschaften, der nach wie vor mit dem Staatsexamen abschließt.

Doch nun wird erst klar, woran – auf verschiedenen Ebenen – noch zu arbeiten ist. Die Modularisierung muss so gestaltet werden, dass es nicht zu einer Überlastung durch Prüfungen kommt, und ein Wechsel an andere Universitäten darf nicht durch semesterübergreifende Module gefährdet werden. Doch es wird auch noch eine grundsätzliche Diskussion über das Verhältnis von Ausbildungs- zu Bildungselementen, von allgemeinen Problemlösungskompetenzen zu anwendungsspezifischen Kenntnissen geben müssen. Hier sind die Fakultäten gefragt. Diese Situation ist an anderen deutschen Universitäten ähnlich und der Grund für die studentischen Proteste.

Der Wunsch, die Stofffülle in einem dreijährigen Studium zu bewältigen, führt zu einem verschulerten Studium. Die akademische Freiheit, während des Studiums auch nach links und rechts zu schauen, gibt es praktisch nicht mehr. Doch hier muss die Politik sich bewegen: Die vorgegebene Höchstdauer von fünf Jahren für eine konsekutive Bachelor/Master-Kombination ist international völlig unüblich und behindert kreative Lösungen bei der Ausgestaltung der neuen Studiengänge. Sicher würde es mehr vierjährige Bachelorstudiengänge geben, wenn damit nicht der Zwang zu ziemlich sinnlosen einjährigen Master-Studiengängen verbunden wäre. Auch Mindestnoten für die Zulassung zum Masterstudium, wie die niedersächsische

Politik sie vorschreibt, sind überflüssig.

Das Spannungsfeld der Universitäten zwischen einer nicht zweckgebundenen Wahrheitssuche und einer Berufsqualifizierung wird bleiben. Die überwiegende Mehrzahl der Hochschulabgänger übt später einen Beruf in der Wirtschaft und nicht in der Wissenschaft aus. Darauf muss die Universität vorbereiten. Für die Bildung und Ausbildung einer wissenschaftlichen Elite, ohne die wir unsere Zukunft nicht sichern können, braucht das System allerdings eine hohe Flexibilität, die von den Universitäten selbst gestaltet werden muss.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung der Rede des Präsidenten zum Neujahrsempfang 2010.

Energiegeladen in den Sommer

SOMMERFEST DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Unter diesem Motto haben Alumni einen schönen Anlass, ihre alte Universität zu besuchen: Am Donnerstag, 15. Juli 2010 findet ab 17 Uhr zum sechsten Mal das Sommerfest der Leibniz Universität Hannover im Welfengarten hinter dem Welfenschloss statt.

Herzlich eingeladen sind alle Alumni, Studierenden, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Freunde der Universität. Der Eintritt ist frei. Gäste dürfen sich auf ausgefallene kulinarische wie kulturelle Beiträge freuen. Die Besucherinnen und Besucher erwarten ein Bücherflohmarkt, eine Wetterstation, ein überdimensionaler Jenga-Turm, ein Erdbebenversuchsstand und viele weitere Überraschungen. Ein kleines Orchester, Musik sowie eine Kleinkunstbühne runden das Fest ab. Auch an die kleinsten Gäste ist gedacht, eine Hüpfburg verspricht Spaß beim Austoben. **al**

Weitere Informationen zum Sommerfest finden Sie unter www.hochschulsport-hannover.de.



Buntes Treiben hinter dem Welfenschloss

Quelle: Pressestelle Leibniz Universität Hannover

KinderUniHannover

Pünktlich zum November der Wissenschaft, startet im Wintersemester 2010/2011 das achte KUH-Semester an der Leibniz Universität Hannover. Die beliebte und erfolgreiche gemeinsame Vorlesungsreihe der fünf hannoverschen Hochschulen hat mittlerweile einen festen Platz in deren Lehrbetrieb.

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren stürmen seit nunmehr sieben Jahren regelmäßig die Hörsäle, schnuppern mit einem »echten« Studierendenausweis in die Welt der Wissenschaften hinein und lauschen gespannt den Professorinnen und Professoren, die ihnen Antworten geben auf alltägliche Fragen. Fragen wie, warum die Milch weiß ist, was die Schnecke eigentlich im Ohr macht und warum Lachen als die beste Medizin gilt, wurden in den vergangenen Semestern erhellend beantwortet. Man darf also gespannt sein, welche spannenden Antworten auf Warum-Fragen die Wissenschaftler ab dem Herbst geben werden. **al**

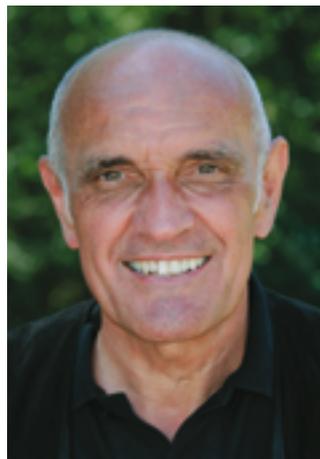


Wissenschaft für kleine Forscher

Quelle: Pressestelle Leibniz Universität Hannover • Fotograf: Thomas Damm

Karriere – Köpfe – Konzerne

Unter diesem Titel wird die Leibniz Universität Hannover gemeinsam mit Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft eine monatliche Vortragsreihe veranstalten, die sich auch an Alumni wendet. Den Auftakt macht am 4. November 2010 um 17.00 Uhr Martin Kind, mit dem Thema »Hannover 96 – Ein Wirtschaftsunternehmen«. Martin Kind, Jahrgang 1944, ist Unternehmer sowie Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender von Hannover 96.



Kind hat seit 1970 die KIND Unternehmensgruppe mit über 2000 Mitarbeitern in Deutschland sowie in 14 weiteren Ländern aufgebaut. Als Marktführer in Deutschland befasst sich das Unternehmen vorrangig mit Forschung, Entwicklung, Produktion, Fertigung und dem Vertrieb von Hörgeräten.

Mit einem Jahr Unterbrechung ist Martin Kind seit 1997 Präsident und Geschäftsführer von Hannover 96 und hat den Verein 2002 in die 1. Bundesliga geführt.

Die Veranstaltung findet im Audimax statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Über Ihre Anmeldung unter www.karriere-köpfe-konzerne.de würden wir uns sehr freuen. **mw**

Über weitere Veranstaltungen aus dieser Reihe halten wir Sie per Newsletter kurzfristig auf dem Laufenden.